

Quartiere. Die zahllos versammelte Menschenmenge verlief sich in größter Ordnung. Das Ganze war ein über alle Beschreibung gehender Jubeltag, welchem, wie ein eingehender Bericht sagt, in der ganzen Geschichte Berlins entfernt nichts an die Seite zu stellen ist.

Berlin, 22. Sept. Der Staatsanzeiger veröffentlicht einen Amnestieerlass für alle, welche bis 20. Sept. verurtheilt wurden wegen Hochverraths, Majestätsbeleidigung, Verbrechen und Vergehen bezüglich der Staatsbürgerrechts-Ausübung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verletzung der öffentlichen Ordnung, und wegen Pressvergehen.

Kiel, 17. Sept. Das preussische Ostseegeschwader ist heute aufgelöst worden. Die Schiffe werden größtentheils außer Dienst gestellt. Die Marinereserven wurden gleichfalls heute entlassen.

Paris, 17. Septbr. Der französische Minister des Innern, La Valette, interimistisch mit dem Vorteseufle der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt, hat folgendes Circular an die diplomatischen Agenten des Kaisers gerichtet: — Mein Herr, die Regierung des Kaisers vermag nicht länger den Ausdruck ihrer Meinung über die deutschen Ereignisse aufzuschieben. Der im Herzen Europa's ausgebrochene Krieg hat den deutschen Bund zerstört und die italienische Nationalität endgiltig konstituiert.

Welches ist nun die Tragweite des neuesten Friedens, welches sein Einfluß auf die internationale Lage jeder Macht? Die öffentliche Meinung in Frankreich schwankt ungewiß zwischen der Freude, die Verträge von 1815 zerstört zu sehen und der Furcht, Preußens Macht möge übermäßige Proportionen annehmen. Die französische Regierung hat somit die Pflicht, ihren Standpunkt zu definiren. Dieser ist kurz gesagt folgender: „Früher hatte Frankreich die Trippelallianz der nordischen Mächte gegen sich; es spielte eine ziemlich präfäre Rolle und begegnete nichts als Mißtrauen in seiner civilisatorischen Aktion. Das Prinzip der Zukunft dagegen ist die Freiheit der Bündnisse, und die vollste Unabhängigkeit nach Außen und Innen. Das vergrößerte Preußen sichert die Unabhängigkeit Deutschlands; Frankreich dagegen steht so groß da, daß es nicht mit Eifer sucht das Nationalitätsprinzip jenseits des Rheins zu betrachten braucht, welches doch sein eigenes Prinzip ist. Wenn das Nationalgefühl in Deutschland befriedigt ist, so werden auch die antifranciaischen Feindseligkeiten dort aufhören. Frankreich nachahmend nähert sich uns Deutschland, entfernt sich nicht von uns.“

(Kommt ein Passus über Italien.) Oestreich, befreit von seinen italienischen und deutschen Verlegenheiten, wird seine Kräfte im Osten Europa's konzentriren, und dort trennt es keine Feindseligkeit von Frankreich. So sei allen Völkern gleichsam ein Alp von der Brust genommen, und sie fangen an, neu und besser zu leben. ... „Eine unumwiderflehliche Macht (kann man das bedauern?) treibt die Völker, sich in große Massen zu einigen und Staaten zweiten Rangs verschwinden zu lassen. Vielleicht ist dies eine instinktive Vorausicht des Weltgeschicks. Die Bevölkerung der alten Welt wachsen langsam, während Rußland und die Vereinigten Staaten, noch bevor 100 Jahre vergehen, jedes 100 Millionen Einwohner zählen. Nun sind zwar diese Reiche für uns kein Gegenstand der Unruhe, allein es ist doch im Interesse der Nationen Mitteleuropas, nicht in so viel verschiedene Staaten ohne Macht und ohne Gemeingeist zerstückelt zu sein.“

Der Kaiser erkläre sich gegen die veraltete Staatsweisheit, welche die Größe Frankreichs in der Schwäche der Nachbarn gesehen habe. Das wahre Gleichgewicht seien die befriedigten Bedürfnisse der Nationen. Darin befolge er die Politik Napoleons 1., welcher die Keime der neuen Nationen gelegt habe, indem er ein Königreich Italien geschaffen habe und 253 deutsche Staaten habe eingehen lassen. Von diesem Gesichtspunkte habe er die Vermittlerrolle übernommen, auch eine ruhmvolle, wenn gleich keine kriegerische Rolle. Hätte er die fürchtbare Verantwortlichkeit auf sich laden sollen, einen Racenkrieg, einen Choc ganzer Nationen

hervorzurufen? Und weshwegen? um eine Territorialvergrößerung zu erlangen, welche den innern Zusammenhang des Reiches bloß gestört hätte. Frankreichs Rolle sei, das Einverständnis unter allen Mächten festzusetzen, welche zugleich das Prinzip der Autorität aufrecht erhalten und den Fortschritt begünstigen wollen; dann werde die Revolution nicht mehr mit Recht den Anspruch machen können, die Beschügerin der Völkerfreiheit zu sein; den Großstaaten werde dann die Direktion der demokratischen Bewegung zufallen, welche die politische Entwicklung Europa's charakterisire. Das Beschäftigte in der Aufregung Frankreichs sei das, daß der letzte Krieg Frankreich eine erste Lehre gegeben — nemlich die Nothwendigkeit, die militärische Organisation unverzüglich zu vervollkommen; das sei aber lediglich friedlicher Natur. Ein Friede, der auf solcher Grundlage ruht, wird und muß dauerhaft sein. So sei für Frankreich der Horizont unbewölkt, während früher fürchterliche Probleme auf dem Schicksal der Völker drückten. Diese Aufgaben, sie fanden ihre natürliche Lösung ohne zu heftige Erschütterungen und ohne die gefährliche Mitwirkung der revolutionären Leidenschaften.

Paris den 20. Septbr. Der Moniteur schreibt: Der Vorsitzende der mexikanischen Finanzkommission zu Paris benachrichtigt die Inhaber von mexikanischen Renten und Obligationen, daß, da keine Rimesse für die Bezahlung der Rückstände und der auf 1. Okt. zahlbaren Coupons von der mexikanischen Regierung gemacht worden sei, die Bezahlung verweigert werde.

Paris den 20. Septbr. Der Moniteur schreibt: Der Vorsitzende der mexikanischen Finanzkommission zu Paris benachrichtigt die Inhaber von mexikanischen Renten und Obligationen, daß, da keine Rimesse für die Bezahlung der Rückstände und der auf 1. Okt. zahlbaren Coupons von der mexikanischen Regierung gemacht worden sei, die Bezahlung verweigert werde.

Paris den 20. Septbr. Der Moniteur schreibt: Der Vorsitzende der mexikanischen Finanzkommission zu Paris benachrichtigt die Inhaber von mexikanischen Renten und Obligationen, daß, da keine Rimesse für die Bezahlung der Rückstände und der auf 1. Okt. zahlbaren Coupons von der mexikanischen Regierung gemacht worden sei, die Bezahlung verweigert werde.

Auf den 1. Oktober kann wieder auf den Murrthalboten abonniert werden und beträgt die vorauszubehalende Lesegebühr vom 1. Oktober bis letzten Dezember durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert im ganzen Oberamtsbezirk Bäcknang 48 fr.; außerhalb des Oberamtsbezirks 48 fr.

Man abonniert bei den Postboten oder bei den K. Postämtern.

In der Stadt Bäcknang abonniert man bei der Redaktion und beträgt die vierteljährliche Lesegebühr sammt Austrägerlohn 41 fr.

Zu zahlreichen Bestellungen ladet ein die Redaktion.

Wienenden. Naturallienpreise vom 20. Sept. 1866.

Fruchtgattungen.	Maße.	Wittl.	Niederste
1 Centner Dinkel	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
„ Haber	4 15	3 59	3 41
„ Kernen	3 38	3 13	2 52
„ Gemischt	—	6 34	—
1 Simri Gerste	1 12	1 8	—
„ Rispling	—	—	—
„ Waizen	—	—	—
„ Roggen	1 28	1 24	1 20
„ Weizen	—	—	—
„ Akerbohnen	1 48	1 36	—
„ Welschhorn	1 40	1 36	—

Heilbronn. Naturallienpreise vom 22. Septbr. 1866.

Fruchtgattungen.	Maße.	Wittl.	Niederste.
1 Centner Weizen	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
„ Kernen	—	—	—
„ Korn	—	—	—
„ Gemasch	—	—	—
„ Gerste	4 30	4 30	4 30
„ Dinkel	5 18	4 39	4 12
„ Haber	3 54	3 22	3

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Bäcknang nebst Umgegend.
Nr. 116. Donnerstag den 27. September **1866.**

K. Oberamtsgericht Bäcknang.
Gläubigervorladung in Ganttsachen.

In nachgenannten Ganttsachen wird die Schuldenliquidation und die gesellig damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationsstaatsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezes in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorrangsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationsstaatsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Theodor v. Gemmingen, Hirschwirth und Kaufmann in Spiegelberg, Samstag den 13. Oktober, Vormittags 9 Uhr, in dem Rathhaus zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

Den 12. September 1866.
 K. Oberamtsgericht.
 Billmann, Act.

Gaildorf.
Bitte um milde Beiträge.

Am 23. Juni d. J. ist ein sehr großer Theil des hiesigen Oberamtsbezirks — 13 Gemeinden — durch Hagelschlag schwer heimgesucht worden. Der Hagel fiel in der Größe von Wallnüssen und vernichtete den Erdbte-Ertrag ganz oder zu einem bedeutenden Theil (je nach Verschiedenheit der einzelnen Gemeinden). Die Gesamtsumme des Schadens ist auf — 151,645 fl. 37 fr. geschätzt.

Mit banger Sorge gehen die Verunglückten dem Winter und nächsten Frühjahr entgegen, um so mehr, als auch die Kartoffelernde gering ausgefallen ist und deren Ertrag noch weiter durch die Kartoffelkrankheit geschmälert wird. Um nun den Unterstützungs-Bedürftigen möglichst zu Hülfe zu kommen, erlauben wir uns, edle Menschenfreunde um milde Beiträge, für deren gewissenhafte Verwendung wir gemeinschaftlich mit dem Ausschuss des Bezirks-Wohlthätigkeits-Vereins dahier Sorge tragen werden, ebenso herzlich als dringend zu bitten und insbesondere an die gemeinschaftlichen Aemter das Ersuchen zu richten, sich der Sammlung und Uebermittlung von Liebesgaben an das

Kassenamt des Bezirks-Wohlthätigkeits-Vereins dahier, welches unter der Bezeichnung „Dienstsache“ Postfreiheit genießt, gef. annehmen zu wollen.
 Den 15. September 1866.
 Oberamtmann
 Billich.
 Decan
 Mezger.

Bäcknang.
Aufforderung von Bürgschafts-Gläubigern.

Um die Verlassenschaftsache des alt Daniel Dettlinger, gewesenen Heilbronner Boten, mit Sicherheit erledigen zu können, werden die Bürgschafts-Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlegung der Beweis-Dokumente binnen 15 Tagen dahier anzumelden.

Im Unterlassungsfalle haben die nicht auftretenden Bürgschafts-Gläubiger die sie treffenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben, insbesondere wenn ein Hauptschuldner später zahlungsunfähig würde.
 Den 19. September 1866.

K. Gerichts-Notariat.
 Reinmann.
 Waifengericht.
 Schmückle.

Spiegelberg.
 Gerichtsbezirks Bäcknang.
Fabrik- und Waarenlager-Verkauf.

In der Ganttsache des Kaufmanns und Hirschwirths Theodor v. Gemmingen kommt in Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags die vorhandene Fabrik- und Waarenlager am **Montag den 1. Oktober** und den darauf folgenden Tagen zum öffentlichen Verkauf, und zwar am **Montag den 1. Oktober:**

etwas Gold und Silber, Bücher, Betten, Leinwand, Küchengehirr, namentlich Gläser und Flaschen, Schreinwerk, 25 zum Theil größere Fässer, allerlei Hausrath, 2 Eimer 7 Jmi Wein von 1864, 3 Eimer Most, 3 Jmi Brantwein, 25 Centner Heu, 5 Maß buchenes Holz;

Donnerstag den 2. Oktober:
 Ellenwaaren: Tricot, Sarjenett, Futterbarchent, Shirting, baumwollene und halbwollene Hosengeuge, Manchester, halbwollener Buckskin, Kleiderstoffe poil de chèvre, Riz, Westen;

Mittwoch den 3. Oktober:
 Kurzwaaren: Hofenträger, Handschuhe, Sacktücher, Liken, Bänder, Faden, Seide, Wollwaaren, Garn;

Donnerstag den 4. Oktober:
 Galanterie-, Kleinen- und Spezereywaaren: Pfeifenköpfe, Spiegel, Dojen, Besteck, Pa-

22
piet, Porzellan, Nägel, Stifte, Schrauben,
Gewürze;
Freitag den 5. und Samstag den 6. Oktober:
Spezerei- und Farbwaaren,
Ladenutensilien: Kasse, Zucker, Lichter, Cichorie,
ca. 240 Pfund Rauchtobak, 7000 Stück Gi-
garen, 37,000 Stück Zündhölzer, 3 Cent.
Mehl, Melezucker, Meleweiß, Oker, Laden-
tische, Kisten, Gewichte etc.
Der Verkauf beginnt je Morgens 8 Uhr und
geschieht die Abgabe, je nachdem sich Liebhaber
zeigen, in größeren oder kleineren Parthieen.
Den 14. September 1866.
A. Amtsnotariat Murrhardt.
Waibel, A.B.

22
Spiegelberg.
Gerichtsbezirks Bäcknang.
Liegenschafts-Verkauf.
In der Gantfache des Kaufmanns und Hirsch-
wirths Theodor v. Gemmingen
kommt in Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags
die vorhandene Liegenschaft am
Montag den 8. Oktober
Vormittags 9 Uhr
auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Auf-
streich zum Verkauf.
Dieselbe besteht in:
a) auf der Markung Rosstaig, Gemeindebezirks
Spiegelberg:

- Parc. Nr. 1. ²/₃ Mrg. 6,6 Mth. einem 1stöckigen
Wohnhaus mit ding-
licher Schilbmirthschafts-
gerechtigkeit zum Hirsch,
mit Keller und Stall,
auf diesem Gebäude wurde zugleich
seither ein kaufmännisches Geschäft be-
trieben,
Einer Scheuer mit 2 Ställen und Laub-
hütte,
— Nr. 90. ¹/₂ Mrg. 36,4 Mth. Gras- und
Baumgarten hinter der Scheuer,
— Nr. 92. 11,8 Mth. Gemüsegarten vor dem
Haus,
— Nr. 99. 9,1 Mth. Gemüsegarten;
b) Markung Spiegelberg:
— Nr. 85. 19,1 Mth. einem gewölbten Keller,
— Nr. 37, 38, 39, 42, 43. ¹/₂ Mrg. 7,5 Mth.
Wiesen;
c) Markung Großhöchberg,
Gemeindebezirks Spiegelberg:
— Nr. 1020. ⁵/₈ Mrg. 43,9 Mth. Acker und
Wiese im Dentelthal.
Kaufsliebhaber, auswärtig mit obrigkeitlichen
Vermögenszeugnissen versehen, werden hiemit ein-
geladen.
Den 14. September 1866.
A. Amtsnotariat Murrhardt.
Waibel, A.B.

Bäcknang.
Von heute an gibt es wieder gutes **Bier**
im Stern.

Schönbronn.

Schafwaide-Verpachtung.

Montag den 1. Oktober
Mittags 1 Uhr

wird die hiesige Winter-
schafwaide in dem Hause des Un-
terzeichneten verpachtet, wozu
die Liebhaber eingeladen sind.



Annalt Müller.

Murrhardt.
Anzeige für Buchbinder.

Die Unterzeichnete hat einen vollständigen, gut
erhaltenen und größtentheils neuen
Buchbinder-Handwerkzeug
zu verkaufen, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Zugleich verbindet sie damit die Anzeige, daß
die hiesige Stadt und Umgegend sich für die Nie-
derlassung eines weiteren Buchbinders sehr günstig
eignen würde und daß es hier an Gelegenheit zu
Erwerbung einer für dieses Geschäft geeigneten
Wohnung nicht fehlen würde.
Buchbinder Dypenländerin.

Bäcknang.

Ein trächtiges **Mutterschwein** hat
zu verkaufen
Wilh. Jung, Gerber.

Spiegelberg, den 22. Septbr. 1866.
Ein 14 Wochen trächtiges Mutterschwein
halb englisch- und halb hällischer Race verkauft
Müller Wolf.

Der Beobachter,

ein Volksblatt aus Schwaben,
redigirt von Carl Mayer aus Eßlingen,
ist eines der entschiedensten Blätter der deutschen
Volkspartei und versteht mit Consequenz die
Prinzipien der Demokratie und des freien
Föderalismus. Er erscheint in etwas grö-
ßerem Format, als der Berner Bund und sechs-
mal in der Woche, auch bringt er ein selbststän-
diges Feuilleton. Das halbjährliche Abonnement
beträgt 2 fl. 24 kr., das vierteljährliche 1 fl. 12 kr.
Man abonniert bei den Postämtern. Ein-
rückungsgebühr 2 kr. per kleine Zeile oder deren
Raum. Die rasch gestiegene Verbreitung empfiehlt
das Blatt zu wirksamer Verbreitung von Inseraten.
Stuttgart.

Die Expedition des Beobachters
Knothbühlstraße 1 b.

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 25. Sept. Nach einer Pause von
3 1/2 Monaten wurde heute die Ständeversammlung in
herkömmlicher feierlicher Weise eröffnet. Bei dem
Gottesdienste in der Stiftskirche legte Prälat v. Kapff
den Text Psalm 111, 10. zu Grunde. „Die Furcht des
Herrn ist der Weisheit Anfang. Das ist eine seine Klug-
heit. Wer darnach thut, der bleibt ewiglich.“ Er sprach
im Wesentlichen Folgendes: Seit der letzten Zusammen-
kunft der Stände haben wir viel erlebt. Das alte Kaiser-
reich ist von uns getrennt; unser Volk ist isolirt; auf uns
liegt Trauer und Schmerz. So weist unser König uns
hin auf die wahre Hülfe, auf die Furcht des Herrn,

welche auch im Politischen die einzige Weisheit und
Klugheit ist. Auf dem politischen Gebiet gilt der gleiche
Maßstab, wie auf dem allgemein moralischen. Nach dem
ewigen Grundsatz richtet das Weltgericht, nach dem
Grundsatz: Die wahre Weisheit ist die Furcht des Herrn.
Gottesfurcht ist die Liebe zu Gott, welche als solche das
Böse meidet und nur das Gute sucht. Die Furcht des
Herrn beugt sich unter den Herrn und nimmt daher alle
seine Schidungen an, Alles, was Gott gewollt und ge-
than hat. Gewollt hat Gott gewiß eine neue Ordnung
der Dinge in Deutschland, gewollt hat er, daß die sicht-
barlich stärkste Macht in Deutschland herrsche, aber gewollt
hat er nicht die unrechten Gewaltsmittel dieser Macht.
Warum aber Gott auch den unrechten Mitteln den Sieg
gegeben hat, dieser Frage begegnen wir in der Völk-
geschichte so gar oft; er weiß am Ende Alles zum rechten
Ziele zu führen. Gott hat bei den im letzten Kriege Be-
siegten in sittlicher, politischer, militärischer Beziehung
manches Faule gesehen und hat daher die Macht, die in
diesen Beziehungen höher stand, als Zuchttrühe benützt,
und ohne Krieg hätten wir doch wohl nicht erreicht, was
jetzt erreicht ist. Auch ist der Fanatismus der Jesuiten
durch diesen Sieg gebrochen worden. Wenn die Liebe
des Herrn alle Herzen beherrschen würde, so käme von
selbst eine allgemeine Verbrüderung unter Christo zu-
sammen. Nur auf christlichen Grundlagen kann die wahre Einheit
entstehen und mit diesen Gesinnungen der Liebe und des
neidlosen Friedens wollen wir unsern nordischen Brüdern
entgegenkommen. Nachdem die Ständemitglieder in dem
Saale der Abgeordnetenkammer sich versammelt hatten,
trat um 11 1/2 Uhr, geleitet von der dazu bestimmten
Deputation, der K. Regierungskommissär, Minister v.
Gessler, in den Saal und hielt, vor dem K. Throne
stehend, folgende **Eröffnungssrede**:

Hohere Verammlung! Seine Majestät der König
haben mir den ehrenvollen Auftrag erteilt, diesen Land-
tag zu eröffnen. Vor wenigen Monaten wurden Sie
berufen, um die Mittel zu einem Kriege zu bewilligen,
den die Regierung wie Sie für Deutschlands Sache führen
zu sollen glaubte. Die Sache, für welche wir eingetreten,
ist unterlegen. In drangvoller Lage hat die Regierung
Waffenstillstand und Frieden geschlossen und zum Theil
vollzogen; sie ist sich ihrer verfassungsmäßigen Verant-
wortlichkeit Ihnen gegenüber bewußt und wird Ihnen
dem entsprechenden Vorlage machen. Nach der Erledigung
dieser Fragen werden Sie demnachst sich mit der Organi-
sation zu beschäftigen haben. In der Rechtspflege wie
in der Verwaltung gilt es, den Grundlag der Deffentlich-
keit und Mündlichkeit wie der Theilnahme des Volkes
zur Durchführung zu bringen. Der Natur der Sache
entsprechend ist zuerst die Organisation der Rechtspflege
und die Regelung ihres Verfahrens in Angriff zu nehmen.
Einzelne ihrer Bestimmungen sind bedingend für den Ge-
bietsumfang wie für das Verfahren im übrigen Staats-
leben. An sie hat sich daher die Organisation der Ver-
waltung, vor Allem die des Departements des Innern
anzuschließen. Die Grundzüge der letztern werden den
Ausgangspunkt für die Reform der Verfassung, wie der
materiellen Gesetzgebung, zu bilden haben, für welche
beide eine durchgreifende Reform als ein Bedürfnis zu
erkennen ist. Das nähere Eintreten auf die für die
Durchführung dieser Reform im Einzelnen erforderlich
werdenden Gesetze wird daher durch den Gang und die
Entwicklung dieser Vorarbeit, neben welcher, den Bestim-
mungen der Verfassung entsprechend, der Finanzhaushalt
zu regeln ist, bedingt sein. Die Regierung erkennt es
aber als ihre Pflicht, die hiesfür erforderlichen Arbeiten
an ihrem Theil so sehr zu fördern, als dies der Umfang
der Aufgabe, der Gang Ihrer Arbeiten und die äußeren
Verhältnisse gestatten; sie wird bestrebt sein, die dringend-
sten dieser Gesetze, insbesondere hinsichtlich der Revision
der Verfassung, noch auf diesem Landtag zur Verabschie-
dung zu bringen. Im Namen Ihrer Königlichen Ma-
jestät erkläre ich diesen Landtag für eröffnet.

Der Präsident der Kammer der Ständesherrn,
Graf v. Rechberg, antwortet hierauf wie folgt:

Dem Rufe Seiner Majestät des Königs folgend,
haben sich die getreuen Stände des Königreichs hier ver-
sammelt, um sich ihren verfassungsmäßigen Arbeiten zu
unterziehen. Wenn die k. Regierung in drangvoller Lage
Waffenstillstand und Frieden zu schließen sich genöthigt
sah, so sehen wir den in Aussicht gestellten entsprechenden
Vorlagen entgegen, um dieselben nach den Vorschriften,
die uns die Verfassung erteilt, gewissenhaft zu prüfen.
Wichtige Reformen im Gebiet der Justiz und des Innern,
mit denen Reformen der Verfassung Hand in Hand gehen
sollen, haben Seine Königliche Majestät uns gnädigst in
Aussicht stellen lassen. Sie umfassen die wichtigsten
Grundlagen des Rechtes, sowie des ganzen Staatsorganism-
mus und werden tief in die Verhältnisse der Bevölkerung
eingreifen. Groß ist daher die Aufgabe, die dem gegen-
wärtigen Landtage bevorsteht. Mit Eifer werden wir
uns derselben unterziehen. Möchten die vereinten Be-
mühungen der Regierung und der Stände das Wohl un-
seres geliebten Vaterlandes befördern zum Segen der Re-
gierung unseres gnädigsten Königs.

Der neu eingetretene Fürst von Dettingen-Wallerstein
hat den Ständeid in die Hände des Ministers abgelegt.
— Nachdem der Minister v. Gessler, ebenso die Mit-
glieder der Kammer der Ständesherrn den Saal verlassen
hatten, versammelte sich das Haus der Abgeordneten unter
dem Vorsitze des Präsidenten Weber. Derselbe eröffnet,
daß morgen um 11 Uhr die erste Sitzung sein werde, wo
die Gesetzesvorlagen erfolgen, die Wahl von Sekretären statt-
finden und der Legitimationsauschuss Bericht erstatten soll.
Hiemit wird die Sitzung geschlossen. (Schw. M.)

Stuttgart, 21. Sept. Unter den Gesetzen, welche
dem neuen Landtag vorgelegt werden sollen, befindet sich
auch ein neues Verhehlungs-gesetz, durch welches fast alle
die seither noch der Verhehlung entgegengetretenen Hin-
dernisse gründlich aus dem Wege geräumt werden. Dem
Vernehmen nach sollen nach demselben Hindernisse, die aus
zu geringem Vermögens- oder ungesichertem Nahrungsstand
herrühren, in Zukunft gänzlich wegfallen und nur noch
das Hinderniß schlechten Prädikats bestehen bleiben, aber
auch dieses mit der Beschränkung, daß dadurch nicht ein
absolutes Hinderniß gegeben ist, sondern nur ein Aufschub
für ein Jahr eintritt, nach dessen Ablauf, wenn nichts
neues Nachtheiliges über den Heirathskandidaten bekannt
geworden ist, die Erlaubniß nicht länger verweigert wer-
den kann.

Stuttgart, 24. Sept. Der „Staats-Anz.“
enthält am Schlusse seiner Nummer 226 eine seltsame
Diebstahls-Anzeige; sie lautet: „Auf der Schloßwache
wurde ein mit einem Mantel bedeckter Journist, welcher
ein Hemd, Unterhosen, Socken u. s. w. enthielt, mitge-
nommen.“ Welche Sicherheit ist nöthig, wenn solche
Gegenstände mitten aus der Sicherheitsmannschaft heraus-
escommotirt werden können?

Stuttgart, 24. Sept. Dem Vernehmen nach
wird binnen kurzer Zeit die Errichtung einer Großbank
für Württemberg stattfinden. Dieselbe wird, wie man
hört, das Recht zur Ausgabe von Noten erhalten, wird
aber nur solche in hohem Betrage ausgeben. — Noten
die nur den Verkehr des Großhandels unterstützen und
schon vermöge ihres hohen Betrags unmöglich dem Klein-
handel dienen können. Dadurch soll der Zweck erreicht
werden, daß die Noten nicht in die Hände jenes ängstlichen
Publikums gelangen, das bei jedem trüben Wolkchen am
politischen Horizonte nichts Eiligeres zu thun hat, als
sein Papiergeld gegen Baar umzuwechseln.

Frankfurt. Ein Soldat, welchem in einer der
letzten Schlachten die beiden Füße abgehossen wurden,
wurde aus dem hiesigen Bürgerhospitale als geheilt ent-
lassen; derselbe erhielt zwei künstliche Füße, die demselben
ohne Krücken zu gehen gestatten.

Frankfurt, 24. Sept. Bei den neulichen Ercessen
der hier zum Rückmarsch in die Heimath angekommenen
Landwehrlente, welche nun in Mainz ihrer traurigen
Strafe harren, wurde einem Landwehrrmann, der sich thätlich
an einem Offizier der Linie vergrieff und diesen verwundete,
von einem andern Offizier der Kopf mit einem Säbelhieb

gespalten, so daß er auf der Stelle todt blieb. Ein trauriges Nachspiel des Siegeszugs der Mainarmee!

* Am 18. Sept. hat der Großherzog von Darmstadt folgende Proclamation erlassen:

An mein treues Volk! Die Ereignisse eines Krieges, des traurigsten der gedacht werden kann, weil er ein Bruderkrieg war, hatten mich gezwungen, mein Land zu verlassen. Aber mein Herz war stets bei meinem guten Volke, und alle Drangsale, die mein Volk zu ertragen, alle Opfer, die es zu bringen hatte in einem Kampfe, den wir für gerechte Sache zu führen glaubten, habe ich auf das Tiefste mit ihm empfunden. Der Friede ist hergestellt und ich kehre zurück in das Vaterland, mit dem ich in gegenseitiger Treue verbunden bin. Ich habe schmerzliche Zugeständnisse machen müssen, um meinen Frieden wieder zu geben. Einzelne Landestheile mußten von mir abgetreten werden. Mögen die Bewohner derselben meiner freundlich gedenken und ihrer neuen Regierung mit Vertrauen und Liebe entgegenkommen. Mögen sie unter dieser neuen Regierung so glücklich sein, wie ich sie zu machen aufrichtig bemüht war. Die alte Treue, der alte Muth meiner waderen Helden hat sich im bürgerlichen Leben wie auf dem Schlachtfelde, in den ernstesten Augenblicken der verfloffenen Monate glänzend bewährt. Ich danke meinem Volke, meinen Truppen, meinen Beamten für Das, was sie für das Vaterland und für mich gethan haben. Ich danke insbesondere den edlen Männern und Frauen, welche durch Werke der aufopferndsten Menschenliebe das Loos der Verwundeten, der Kranken und Nothleidenden erleichtert haben. Die Erinnerung daran gewährt mir Trost für die Vergangenheit, Muth und Vertrauen in die Zukunft bei dem schweren Werke, welches vor uns liegt. Wir haben nicht bloß die Wunden zu heilen, welche der Krieg unserem Hessen geschlagen hat, wir haben auch mit der Neugestaltung unseres gemeinsamen deutschen Vaterlandes in einer die gerechten nationalen Ansprüche befriedigenden Weise zu beginnen. Der alte Rechtsboden, auf dem wir hätten fortbauen können, ist zusammengebrochen. Wir müssen nun die Vervollkommnung des durch die Thatfachen geschaffenen neuen Rechtszustandes zum Gegenstande unserer Sorge machen. Mein eifriger Wunsch war, den Bund, welcher dormalen den Norden Deutschlands umfaßt, auf das große Vaterland ausgedehnt zu sehen. Rücksichten, deren Befreiung nicht in meiner Macht liegt, standen bis jetzt der Erfüllung meines Wunsches entgegen. Aber wie ich stets seit meinem Regierungsantritte neben dem Wohle meines heiligen Landes das Glück und die Größe des gemeinsamen deutschen Vaterlandes und die Kräftigung des dasselbe umschlingenden Bundes angestrebt habe, so werde ich auch für die Zukunft dieses Ziel nicht aus dem Auge verlieren. Ich rechne dabei auf das Vertrauen und die Unterstützung meines guten und bewährten Volkes.

W o r m s , den 17. September 1866.

L u d w i g .

Berlin, 22. Sept. Abends. Der Staatsanzeiger publizirt das Gesetz in Betreff in Vereinigung von Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt mit der preussischen Monarchie. Die Kreuzzeitung berichtet über das Befinden des Grafen Bismark. Derselbe sei nicht so weit hergestellt, daß er sich mit Arbeiten seines Ministeriums beschäftigen könne, deswegen die Uebertragung derselben noch fortdaure. Nach dem Landtagschluß, muthmaßlich nächste Woche, dürfte sich Graf Bismark auf das Land begeben.

Berlin, 23. Sept. Die Morgenzeitungen bringen nachstehenden Allerhöchsten Erlaß:

„Den schweren Tagen des Kampfes und Sieges sind die frohen Tage der Heimkehr und des Wiedersehens gefolgt. Im Bewußtsein dessen, was die Armee für sie gethan, hat Preussens Bevölkerung den heimkehrenden Kriegern überall einen jubelnden Empfang bereitet. So auch Meine Haupt- und Residenzstadt Berlin. Kein vorübergehender Siegesrausch, nur die Fülle und der Ausbruch tiefbegründeter patriotischer Gefühle konnte

solche wahren Volksfeste schaffen, wie Berlin sie in den letzten Tagen gesehen hat. Hoch und Niedrig, Reich und Arm, Alt und Jung beeilten sich, während des Kampfes in nicht ermüdender Thätigkeit und Opferwilligkeit die Leiden der Krieger zu mildern: sie alle betheiligten sich mit Herz und Hand, als es in diesen Tagen galt, den Tapferen, welchen es vergönnt war, das theure Vaterland wieder zu sehen, die Gefühle herzlicher Freude auch äußerlich entgegenzutragen. Ich danke dem Magistrat und den Stadtverordneten, Ich danke der Bevölkerung von Berlin für den Empfang, den sie Mir, Meinen Heerführern und Meinen Truppen bereitet haben. Solche Momente verbinden, was verbunden war, noch fester, denn sie stellen das Ziel in immer helleres Licht, was wir einmüthig, beharrlich und, zu jedem Opfer bereit, verfolgen: das Wohl des Vaterlandes!

„Berlin, den 22. September 1866.

W i l h e l m .

An den Magistrat Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin.“

Berlin, 22. Sept. Bei dem gestrigen Festeffen brachte der König folgenden Toast aus: „Mein Ruf, daß das Vaterland in Gefahr, entzündete beispiellose Opferwilligkeit in allen Preußenherzen, in allen Ständen, allen Geschlechtern. Als das lang erwartete Wort „Vorwärts“ ertönte, drang die Armee mit ungeahnter Schnelligkeit von Sieg zu Sieg. Ein ehrenvoller Friede krönte das blutige, glorreiche Werk. Dem Andenken an die gefallenen Opfer folgen unsere trauernden Herzen. Möge der Friede dauernd und für Preussens und Deutschlands Zukunft gleich glücklich sein! Indem ich das Glas erhebe, danke ich meinem treuen Volke und der glorreichen Armee. Hoch die Armee, das Volk in Waffen! Hoch das Vaterland!“



Auf den 1. Oktober kann wieder auf den Murrthalboten abonniert werden und beträgt die voraus zu bezahlende Lesgebühr vom 1. Oktober bis letzten Dezember durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert im ganzen Oberamtsbezirk Bäcknang 43 kr.; außerhalb des Oberamtsbezirks 48 fr.

Man abonniert bei den Postboten oder bei den R. Postämtern.

In der Stadt Bäcknang abonniert man bei der Redaktion und beträgt die vierteljährliche Lesgebühr sammt Austrägerlohn 41 fr.

Zu zahlreichen Bestellungen ladet ein die Redaktion.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Höchst., Mitt., Niederste. Rows include 1 Centner Kernen, Gemischt, Roggen, Gerste, Haber, Erbsen.

B a c k n a n g .

Lebensmittel-Preise vom 26. Septbr. 1866.

- 8 Pfd. Kernbrod 28 bis 30 fr.
8 Pfd. Schwarzbrod 28 bis 30 fr.
Ein Kreuzerwed wiegt 4 bis 5 1/2 Loth.
1 Pfd. abgezogen Schweinefleisch 12 bis 13 fr.
1 Pfd. nicht abgez. 13 bis 14 fr.
1 Pfd. Rindfleisch 11 bis 13 fr.
1 Pfd. Kuhfleisch 10 fr.
1 Pfd. Kalbfleisch 11 bis 13 fr.
1 Pfd. Hammelfleisch 12 bis 13 fr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. S. Kostenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Bäcknang nebst Umgegend. Nr. 117. Samstag den 29. September 1866.

Auswanderung.

Der ledige Johs. Geßwein von Zell, G.-Bez. Reichenberg, derzeit Militärsträfling in Ulm, beabsichtigt nach Amerika auszuwandern, vermag aber nicht die vorgeschriebene Bürgschaft zu leisten. Dieses Auswanderungsvorhaben wird daher mit dem Anfügen veröffentlicht, daß etwaige Gläubiger auf die Wahrung ihrer Ansprüche an den Auswanderungslustigen binnen der Frist von 10 Tagen

Bedacht zu nehmen haben, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 27. Septbr. 1866.

R. Oberamt. Drescher.

B a c k n a n g .

Die Verlassenschafts-Theilung des † Kronenwirths und Rothgerbers Gottlieb Breuninger hängt noch wesentlich ab von Vereinigung der Forderungen der Masse an verschiedene hier und in der Umgegend wohnende Personen. Diese Forderungen sind theils Kapital-, theils Gewerbe-Ausstände. Mit Vereinigung und mit dem Einzug dieser Forderungen der Verlassenschaftsmasse haben die Breuninger'schen Erben unter waisengerichtlicher Mitwirkung den Zimngießer Ludwig Höchel, Stiftungspfleger in Bäcknang, beauftragt, und ihm Vollmacht ausgestellt.

Indem dieß zur Kenntniß der Breuninger'schen Schuldner gebracht wird, ergeht an dieselben die Aufforderung:

sich mit Höchel wegen Vereinigungen ihrer Schuldsigkeiten durch Abrechnung, Baarzahlung, Sicherstellung durch Unterpfänder und nach Umständen durch Bürgen zc. alsbald ins Benehmen zu setzen.

Bei diesem Verfahren werden billigste Rücksichten eingehalten werden; deßhalb wird aber auch die Hoffnung ausgesprochen, daß die Schuldner nun in aller Eile dieser Aufforderung entgegenkommen und amtliche Hülfe möglichst ersparen.

Den 13. September 1866.

R. Gerichts-Notariat. Waisengericht. Reinmann. Schmückle.

B a c k n a n g .

Gebäude- u. Güter-Verkauf.

Die Erben des kürzlich verstorbenen Schreiners Wilhelm Breunle verkaufen am kommenden

Mittwoch den 3. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt im öffentlichen Auftreich:

5/12 an 10,1 Rth. einem zweistöckigen Bohnhaus und Hof mit zwei Wohnungen in der äußern Aspacher Vorstadt, neben Gottlieb Uebelmesser und dem Weg;

die Hälfte an 15,9 Rth. einer einstöckigen Remise mit Hof daselbst;

die Hälfte an einem gewölbten Keller unter dem Wohnhaus des Gottlieb Uebelmesser, allda;

2/8 Mrg. 33,4 Rth. Grasrain und willkürlich gebauten Acker im Hagenbach, neben Müller Hübner und den Anstößern;

10,2 Rth. Gemüsegarten allda, neben Conrad Bauer und Ernst Gall.

Die bisher beschriebenen Objecte, angekauft um 850 fl., kommen als ein zusammenhängendes Ganze und ungetrennt zum Verkauf.

7/8 Mrg. 46,7 Rth. Acker im Krehenbach, neben Sternwirth Reutter's Wittve und Christian Frey;

2/8 Mrg. 1,8 Rth. Acker allda, neben Weber Körner und Bäcker Wolf's Wittve;

wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß dieß voraussichtlich die letzte Aufstreichs-Verhandlung ist.

Am 26. September 1866.

Rathschreiber Krauth.

G r a b .

Schafwaide-Verpachtung.

Am Freitag den 5. Oktober Morgens 9 Uhr

wird die hiesige Winter-Waide verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zugleich wird die Lieferung von 48 Brunnen-Teicheln

nebst dem Legen derselben vergeben.

Den 26. Sept. 1866.

Schultheißenamt.

12 Hausen a. d. Roth. Oberamts Gaildorf. Gebäude-Verkauf auf den Abbruch.

Unterzeichneter bringt am 15. Oktober d. J. Nachmittags 1 Uhr

ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer unter Einem Dach, 52' lang, 32' breit, einen Anbau 20' lang, 16' breit, im Aufstreich auf den Abbruch zum Verkauf, wozu die Liebhaber hierher eingeladen werden.

J. G. Frits.

Neuschönthal.

Am Montag den 1. Oktober wird in meiner

Dehlmühle Magjamen geschlagen.

J. Knapp.